

Karsch, Anna Louisa: Dort, wo die Nacht, auf hundertjährgen Eichen (1762)

1 Dort, wo die Nacht, auf hundertjährgen Eichen,
2 In einem heilgen Dunkel thront,
3 Klagt melancholisch über ihre Leichen
4 Die Taube, die den Wald bewohnt.
5 Nach Futter war sie ausgeflogen,
6 Indeß der Sturm herauf die Wolke trug,
7 Und mit Eißkugeln, die ein halbes Pfund gewogen
8 Den Baum beschoß, und ihre Jungen schlug!

9 Dort giengen wir, und Gram, wie ihn die Taube
10 Dem dunkeln Hayn auf dürren Aesten girrt
11 Gram einer Braut, die in noch grüner Laube,
12 Mit ihrem Herzen bey den Todten irrt,
13 Gieng Freund! in dir! – – Durch jene Krümnen
14 Der dickbelaubten Bäume hörtest du
15 In ihren Blättern tausend sanft gerauschte Stimmen,
16 Und jede Stimme rief dir traurig zu!

17 Hier ging er einst an deinem Arm, und fester
18 Noch an dein Herz geschlungen! ach! hier gieng
19 Dein Freund, der zarter noch, als eine Schwester
20 Mit seinem Geist an deinem Geiste hieng!
21 Hier fühltest du mit ihm zugleich das Schöne
22 Der Schöpfung; o, hier standet ihr,
23 Wie zwo vom besten Vater gleich gebohrne Söhne
24 Und spracht von Gott. Hier, sagst du, war es; hier!

25 Ach! jede Wunde weinend auszuwaschen;
26 Bey ihm zu knien, bey der Todes Angst
27 Durch Seufzer seinen Geist noch aufzuhaschen
28 Dies ist der Trost, nach welchem du verlangst.
29 O welch ein Schmerz! o welche Freundes-Thränen!
30 Ganz finstrer Kummer war dein Angesicht.

- 31 So stumm sitzt, sich an seiner Urne lehn
32 Die Freundschaft deren Auge Klagen
- 33 Freund, keine Seufzer bringen dir ihn wieder!
34 Und spieltest du des harten Schicksals Ohr
35 Des Orpheus allerflehentlichste Lieder
36 Auf einer Steinbezwingerbaren Leyer vor!
37 Doch, riefst du zu den heiligen Gebeinen
38 Ihn nicht zurück den hingeflognen Geist!
39 Die Zeit, o Freund, muß dich zu trösten weinen;
40 Die Ewigkeit mißgönnt' ihr deinen Kleist!

(Textopus: Dort, wo die Nacht, auf hundertjährige Eichen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)